Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1960)
Heft: 4-5

Artikel: Ausstellung Willi Baumeister und Wilhelm Ray
Autor: Rüdlinger, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-625829

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

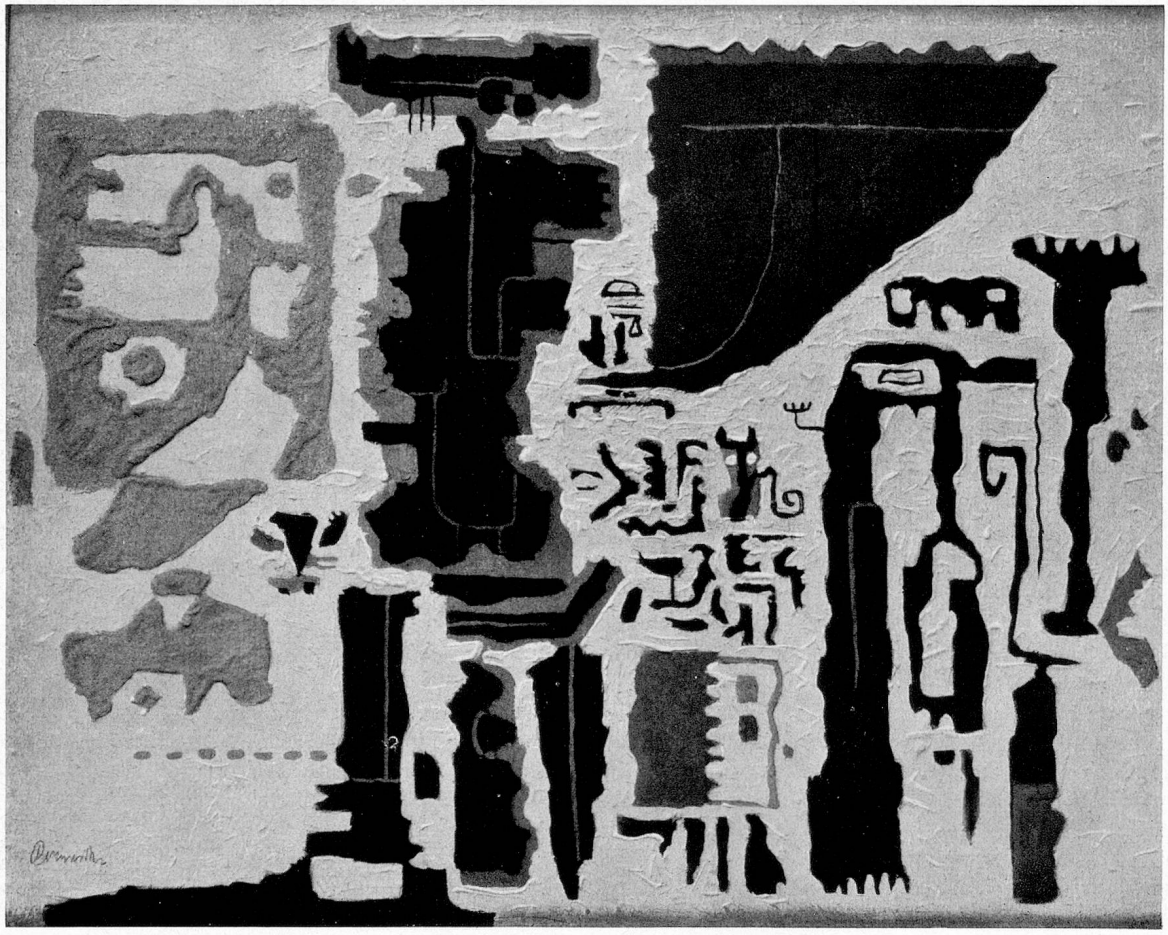
AUSSTELLUNG WILLI BAUMEISTER UND WILHELM NAY

Basler Kunsthalle

In den letzten Jahren zeigte die Basler Kunsthalle größere Ausstellungen von Schlemmer, Beckmann, Marcks und Blumenthal. Zu diesen Einzelgängern, die sich keiner Gruppe oder enger definierten Schule zuordnen lassen – der Begriff Bauhaus in bezug auf Schlemmer zum Beispiel bezeichnet eher ein pädagogisches Programm als eine künstlerische Einheit –, gesellen sich heute Willi Baumeister und Ernst Wilhelm Nay.

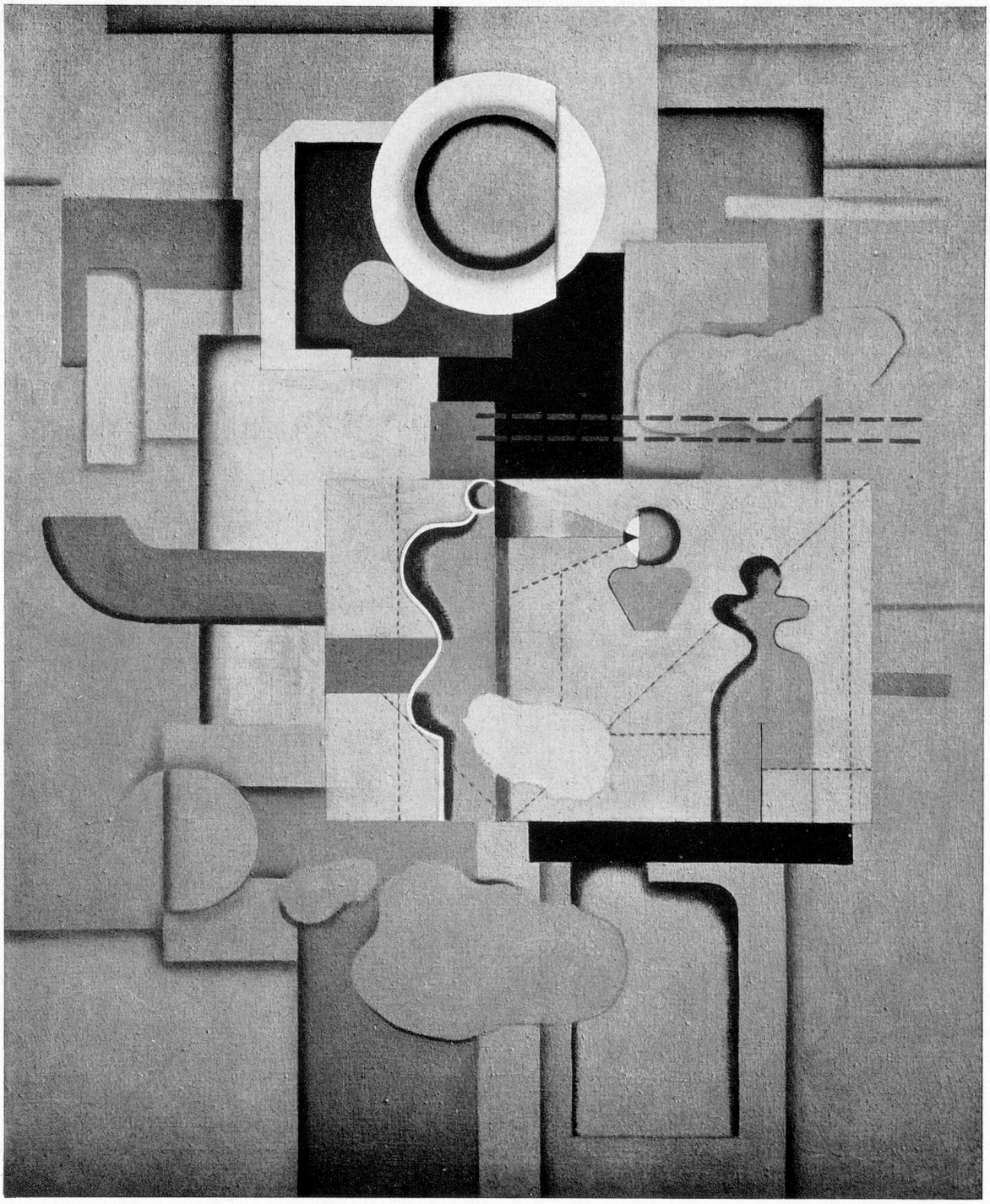
Baumeister gehört jener Generation an, die, unmittelbar auf die der Kubisten folgend, sich in die Möglichkeiten der reinen Abstraktion oder des Surrealismus teilte, oder aber Elemente beider Richtungen zu einer Synthese zu vereinigen suchte. Im Suchen und Abtasten der Möglichkeiten, im Erfinden des Zeichens als Ersatz für den Gegenstand weist die Entwicklung Baumeisters manche Parallele zu jener Mirós auf. Die Experimente der beiden haben oft verblüffende Ähnlichkeit; die Resultate entsprechen der Verschiedenheit von Charakter, Herkunft und Lebensraum. Die sechzig Bilder der Ausstellung wollen in konzentrierter Raffung ein Lebenswerk repräsentieren, das noch vor dem ersten Krieg im Verein mit Schlemmer und Meyer-Amden bei Hölzel in Stuttgart seinen Anfang nahm. Die frühen Figurenbilder sind Dokumente jener Auseinandersetzung mit Cézanne, die in Stuttgart über Brühlmann, Pellegrini und Schlemmer eine spezifische Richtung auf das Wandbild einschlug. Unmittelbar nach dem Krieg erfolgte die Auseinandersetzung mit dem Spätkubismus, dem Purismus der Ozenfant und Le Corbusier, mit dem internationalen Konstruktivismus verschiedener Spielarten. Besserwisser tippten bei Baumeister immer wieder auf Vorbilder. Nach den vielen Mißverständnissen kann nicht deutlich genug gesagt werden, daß Baumeister stets Zeitgenosse, Mitschöpfer und nicht Nachläufer war. Anfangs der dreißiger Jahre erfolgte die Auseinandersetzung mit dem Surrealismus, allerdings auf die rein plastischen Probleme beschränkt; die illustrativ-literarische Seite und das «épater» interessierten Baumeister nie. Die «Sportbilder» dieser Zeit, von denen der Künstler eine

Willi Baumeister: Owambo, 1944/48



Vielzahl zerstört hatte, führten zu den «Eidos»-Bildern, «selbstgebildeten Vorstellungen im Sehraum». Amöbenhafte Gebilde überschneiden und durchdringen sich auf verschiedenen Bildebenen und erzeugen einen Bildraum, der sich für den Betrachter je nach Einstellung in fortwährender Wandlung befindet. Die «Ideogramme» der Jahre 1938 bis 1939 bereiteten eine Zeichenschrift vor, die, durch die Beschäftigung mit dem Gilgamesch-Epos angeregt, in ganz neue Bezirke des Primitiven und Urtümlichen führten. Während der Kriegsjahre, die Baumeister in Wuppertal verbrachte, schuf er jene Werke, die den Eindruck von Runen, Hieroglyphen und afrikanischen Höhlenzeichnungen evozieren. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens brachte dem Künstler die neue Freiheit des Schaffens und damit die Resonanz, die er so lange zu entbehren gehabt hatte. Als Professor an der Akademie in Stuttgart nahm er den legitimen Rang eines Vertreters der modernen Kunst ein, der von Anfang an dabei gewesen war und über alle Anfechtungen hinweg durchgehalten hatte.

Willi Baumeister: Ohne Titel (Menschen und Maschine), 1925



Der Ausländer, der die nötige Distanz hat, darf wohl feststellen, daß Ernst Wilhelm Nay, von unserer Gegenwart aus gesehen, der bedeutendste lebende Maler Deutschlands ist. Wenn es so etwas wie Tradition in der durch Sprünge gezeichneten Geschichte der deutschen Kunst der letzten fünfzig Jahre gibt, dann ist Nay ihr legitimer Vertreter, der das Erbe des Expressionismus in seiner abstrakten Form an die Gegenwart herangeführt hat.
Nay war ein Spätling. Mit dreißig Jahren etwa gewann seine künstlerische Zielsetzung jene Deutlichkeit, die ihn befähigte, ein eigenes Werk aufzubauen. In distanzierter Auseinandersetzung mit dem späten Kirchner der figuralen Abbreviaturen bildete sich eine erste Stilphase heraus, die in den Lofoten-Bildern und in der «Frau mit Tieren» ihren stärksten Ausdruck fand.
Noch im Krieg setzte ein neuer Schaffensabschnitt ein, der die menschliche Gestalt in ein wucherndes Dickicht von Formen und Farben verstrickte, bis sie von diesen überwältigt und aufgesogen wurde. Der Dichtigkeit und der Verzahnung der Formen entsprach eine Verdichtung der Farbmaterie. Sie ist pastos, in kurzen Pinselschlägen ineinander vermengt und verquirlt. Gleich dem Vorgang des Atmens folgen sich in der Entwicklung Nays Perioden der Verdichtung und Perioden der Auflockerung. Die ineinander verbissenen Formen lösten sich, gaben selbst den Grund der Leinwand frei, begannen zu schweben und riefen gerade deshalb wieder der Kontur und einer zeichnerischen Ordnung, die sie überspielten und zurückbanden. Und dann wieder die Lockerung in hauchzarte farbige Scheiben, die unter der Zeitlupe in schwerelosen Ringen zu kreisen scheinen. Heute aber, von der Ausstellung als vorläufigem Abschluß aus gesehen, erleben wir die volle Entfaltung aller Mittel in rauschhaft bewältigter Pracht, die Nay den hervorragenden Rang zuweist.

Die Kommission des Basler Kunstvereins freut sich über das Zustandekommen dieser Ausstellung, die den etwas schwächlichen Eindruck der Ausstellung «Deutsche Kunst der Gegenwart» vom vergangenen Sommer korrigiert. Sie dankt vor allem Frau Margarete Baumeister und ihren beiden Töchtern, die den größten Teil der Ausstellung Baumeister zur Verfügung gestellt haben; sie dankt Herrn und Frau Nay für ihre große Hilfe und allen öffentlichen und privaten Leihgebern, die in der Mehrzahl in der Katalogliste aufgeführt sind. *A. Rüdlinger*

Ernst W. Nay: Wirbelnde Rhythmen in Blau, 1958